



ENAIIP

JOBCLUB
L'occasione nuova

<< versione italiana



Anche tu puoi farcela.



Dokumentation
**Die Schule beendet –
was nun?**

Studientag für italienische
Lehrerinnen und Lehrer

JOBCLUB

Die junge Chance

Inhaltsverzeichnis

Dr. Bernardo Carloni

Italienischer Generalkonsul
in Stuttgart

Vorwort 1

Wir über uns 2-3

Paolo Rosamilia

Geschäftsführer des
Berufsbildungswerks ENAIP

Einführung 4

Dr. Martin Frädrieh

Geschäftsführer der IHK Region Stuttgart

**Betriebliche Berufsausbildung –
Tendenzen, Perspektiven
und Hinweise** 5-7

Dieter Klaiber

Leiter der Berufsberatung der
Bundesanstalt für Arbeit in Stuttgart

**Wie komme ich zum richtigen
Beruf? Betriebliche Berufs-
ausbildung, Alternativen
und berufsvorbereitende
Maßnahmen** 8-11

Norbert Kreuzkamp

Studienleiter des
Berufsbildungswerks ENAIP

**Auch Du kannst es schaffen
Welche Hilfestellungen
können wir im JobClub geben?** 12-19

Impressum

Herausgeber:
Berufsbildungswerk ENAIP e. V.
Mörikestraße 5
70178 Stuttgart
Fon: 0711 / 60 17 46 70
Fax: 0711 / 60 17 46 60
E-mail: jobclub@enaip.de

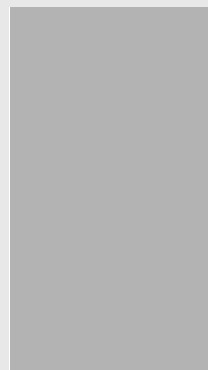
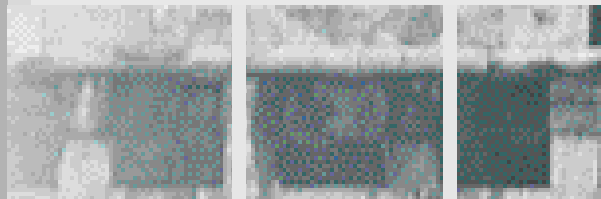
Redaktion:
Norbert Kreuzkamp

Übersetzungen:
Monica Baronchelli
Eva Roth-Bleckwehl

Grafische Gestaltung:
good grafisch@atelier bütefisch
72667 Schlaitdorf

Druck:
Bräuer GmbH
73235 Weilheim

©Mai 2001





DER JOBCLUB

Anlaufstelle für alle,
die beruflich weiterkommen wollen

Dr. Bernardo Carloni
Italienischer
Generalkonsul
in Stuttgart

Vorwort

Wenn man die geringe Zahl der Italienerinnen und Italiener betrachtet, die an den Maßnahmen teilnehmen, die von unserem Gastland im Bereich der beruflichen Bildung vorgesehen sind, so hat es den Anschein, dass deren Bedeutung von unseren Landsleuten nicht in gebührendem Maße geschätzt wird.

Diesen Eindruck könnte man auf den mäßigen schulischen Erfolg unserer Schülerinnen und Schüler in den deutschen Schulen zurückführen, andere Gründe könnte man sich vorstellen, jedoch nicht begreifen.

Dieses Generalkonsulat schenkt den Themen, die sich mit der Schule und der beruflichen Bildung befassen, große Aufmerksamkeit, sie sind von vorrangigem Interesse.

Tatsächlich bin ich der Meinung, dass schulischer Erfolg und der Erwerb einer entsprechenden beruflichen Ausbildung für unsere jungen Italienerinnen und Italiener eine solide und unentbehrliche Grundlage darstellen, sie können eine aktive und umfassende Integration in die Aufnahmegesellschaft Gewähr leisten.

Von italienischer Seite her wird allen Initiativen, die darauf ausgerichtet sind, die Situation und die Zukunft unserer Jugendlichen in diesem Land zu verbessern, die größte Beachtung zugemessen.

Mit diesem Studientag und dieser begleitenden Veröffentlichung möchten wir zur Information der Lehrkräfte beitragen, die in diesem Konsularbezirk die italienische Sprache und Kultur in den muttersprachlichen Kursen unterrichten, damit die Lehrkräfte selbst, in ihrer Eigenschaft als kulturelle Mediatoren, zum strategischen Bindeglied werden, um bei unseren Familien und unseren Schülerinnen und Schülern Interesse zu wecken.

Ich möchte als Beispiel auch das Projekt „JobClub“ erwähnen, welches es vielen unserer italienischen Jugendlichen ermöglicht hat, sich in die Arbeitswelt einzugliedern, bzw. Zugang zum dualen Ausbildungssystem zu finden und dieses zu nutzen.

Mein Dank gilt dem Berufsbildungswerk ENAIP für den Beitrag, den es bei der Verwirklichung zahlreicher Initiativen leistet, die danach streben, diese Prinzipien aufzuwerten, und ich hoffe, dass Bildungs- und Informationsveranstaltungen, wie diese hier, als Beispiel für andere Aktionen in naher Zukunft dienen können. Ich verbinde dies alles mit dem Wunsch, dass die Lehrkräfte aus den Informationen, die in dieser Veröffentlichung enthalten sind, Nutzen und Bereicherung ziehen mögen.

Mein herzlicher Dank geht an alle, die zum Wohle unserer Gemeinschaft arbeiten.

Dr. Bernardo Carloni
Italienischer Generalkonsul



Anche tu puoi farcela.

FÜR JEDEN ETWAS DABEI

JobClub-Angebote sind erfolgreich

Kostenlos und unabhängig

**Keine Sprachbarriere –
Gespräche in deutsch
und italienisch**

- > Berufliche Erstausbildung und Weiterbildung
- > Umschulung und Wiedereingliederung von Arbeitslosen
- > Qualifikationsprofile und Vermittlung eines Betriebspraktikums
- > Berufsorientierung und Beratung bei der Jobsuche
- > Intensives Bewerbungstraining
- > Praxisnahe Deutschkurse
- > Entwicklung des Unternehmertums und Hilfe bei der Existenzgründung

JobClub. Eine Initiative von ENAIP

JobClub richtet sich an alle in Deutschland lebenden Italienerinnen und Italiener, die sich weiterbilden wollen oder einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz suchen.

Der JobClub ist eine Initiative des Berufsbildungswerks ENAIP.

Hervorgegangen aus der Vereinigung christlicher Arbeitnehmer Italiens (ACLI) ist ENAIP die größte nichtstaatliche Berufsbildungseinrichtung Italiens. Die Leistungen des JobClub sind kostenlos und sollen vor allem denen zugute kommen, die Schwierigkeiten haben, sich allein in der Arbeitswelt zurechtzufinden:

Arbeitnehmer, die sich verändern wollen, Italienerinnen und Italiener, die erst vor kurzem nach Deutschland gekommen sind, Schulabgänger, Frauen, Arbeitslose, gefährdete Jugendliche und Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

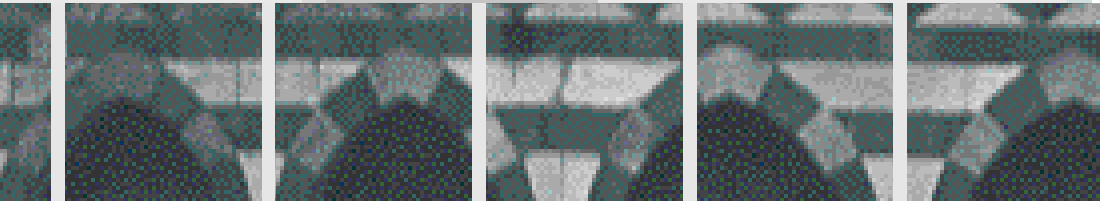
Die Erfolgsbilanz

Zahlreiche Italienerinnen und Italiener in Deutschland nehmen ihre Chance wahr und machen mehr aus ihrem Leben:

Über 400 italienische Auszubildende nehmen an einem binationalen Ausbildungsprojekt teil, das eine Doppelqualifikation in kaufmännischen, Metall- und Elektroberufen bietet.

Über 4.500 italienische Schülerinnen und Schüler erhalten Sprachunterricht in ihrer Muttersprache Italienisch. Weitere 1.000 Schüler und Schülerinnen nehmen an Fördermaßnahmen teil, die in Kooperation mit Partnern stattfinden.

ENAIP –
Unser Engagement



ENAIP

Unsere Deutschkurse verbessern deutlich die Chance, einen qualifizierten Arbeitsplatz zu bekommen.

Außer dem JobClub engagiert sich ENAIP bereits seit 1964 in Deutschland für die Sache der italienischen Bevölkerung.

- > Wir fördern die Integration von Jugendlichen und Erwachsenen in die deutsche Gesellschaft und Arbeitswelt.
- > Wir führen Lehrgänge zur beruflichen Bildung und Fortbildung durch.
- > Wir organisieren Aus- und Weiterbildungsaufenthalte in Deutschland und anderen europäischen Ländern.
- > Wir tragen zur Förderung der italienischen Sprache und Kultur bei.
- > Wir wollen mehr Lebensqualität und ein besseres Verständnis füreinander schaffen.

Doch ENAIP ist nicht nur in Italien und Deutschland ein Begriff. Auch in Argentinien, Belgien, Frankreich, Großbritannien und der Schweiz sind wir für unsere italienischen Landsleute tätig.



Immer eine gute Adresse – der JobClub

JobClub ENAIP Frankfurt

François Ameloot
Emanuella Tamburrini
Vibeler Straße 36
60313 Frankfurt am Main
Fon 0 69 / 21 93 54 90
Fax 0 69 / 28 90 57
jobclub-frankfurt@enaip.de

JobClub ENAIP Gevelsberg

Don Cataldo Ferrarese
MCI, Schulstraße 9
58285 Gevelsberg
Fon 0 23 32 / 66 62 63
jobclub-gevelsberg@enaip.de

JobClub ENAIP Mainz

François Ameloot
MCI, Emmeranstraße 15
55116 Mainz
Fon 0 61 31 / 23 83 48
jobclub-mainz@enaip.de

JobClub ENAIP München

Mervi Salo
Marlies Wiethoff
Goethestraße 28
80336 München
Fon 0 89 / 53 39 02
Fax 0 89 / 53 58 43
jobclub-muenchen@enaip.de

JobClub ENAIP Oberhausen

Paola Malgeri
MCI, Broicherstraße 24
46049 Oberhausen
Fon 02 08 / 620 10 88
jobclub-oberhausen@enaip.de

JobClub ENAIP Stuttgart

Norbert Kreuzkamp
DUILIO Zanibellato
Mörikestraße 5
70178 Stuttgart
Fon 07 11 / 60 17 46 70
Telefax 07 11 / 60 17 46 60
jobclub-stuttgart@enaip.de

IST MEHR
geht weiter

ES GIBT VIEL ZU TUN

ENAIP ergreift die Initiative

Paolo Rosamilia Geschäftsführer des Berufsbildungswerkes ENAIP

Einleitung

Als wir das Projekt „JobClub“ in Angriff nahmen, war uns bewusst, dass wir uns für unser Engagement einen Einsatzbereich ausgesucht hatten, der für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unseres Angebotes Gegenstand dringender Notwendigkeiten und Hoffnungen darstellte.

Die immer noch hohen Quoten des schulischen Misserfolges bei unseren italienischen Jugendlichen und die niedrige Beteiligung am dualen Ausbildungssystem, sowie die Problematiken im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit und dem Zuzug von Neuankömmlingen aus Italien, waren für uns ausschlaggebend, um dem Italienischen Arbeitsministerium die Verwirklichung eines Projektes zu Gunsten dieser Zielgruppen vorzuschlagen.

Mit dem Projekt wurde nicht die Absicht verfolgt, die Funktion der für die Lösung der oben genannten Probleme zuständigen Institutionen zu ersetzen, oder gar die Einzelnen von der eigenen Verantwortlichkeit zu befreien.

Die Ziele, die ENAIP mit diesem Projekt verfolgte, waren im Wesentlichen zweierlei Natur:

- > Information, Orientierung und Motivierung unserer Nutzerinnen und Nutzer und deren Familien;
- > die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Arbeitsmarkt und mit dem deutschen Schul- und Ausbildungssystem in Verbindung zu bringen.

Die dauerhaften und gefestigten Beziehungen zu den für die Ausbildung und Beschäftigung zuständigen Institutionen (Arbeitsamt, IHK, HWK, Betriebe usw.), derer sich ENAIP seit vielen Jahrzehnten rühmen darf, erlaubten es uns, zufrieden stellende Ergebnisse zu erzielen.

Die Tatsache, dass die beiden größten Vertreter des Systems beim Seminar zum Thema „Finita la scuola e poi? – Die Schule abgeschlossen, was nun?“ anwesend waren, bezeugt die Qualität der oben erwähnten Beziehungen und zeigt die Bereitschaft der deutschen Institutionen, sich dieser Problematik mit größerer Intensität und Bestimmtheit anzunehmen.

Das Seminar, das sich an die Lehrkräfte der italienischen Sprache und Kultur im Konsularbezirk Stuttgart richtete, wollte die im schulischen Bereich Tätigen in ihrer Funktion als unentbehrliches Bindeglied zwischen dem „deutschen System“ und den Schülerinnen und Schülern der muttersprachlichen Kurse und deren Familien würdigen.

Die Ergebnisse dieses Treffens, die in diesem Bericht dokumentiert sind, sollen eine Arbeitshilfe darstellen, die sowohl innerhalb der engmaschigen Struktur benutzt werden kann, die durch die Kurse der italienischen Sprache und Kultur garantiert wird, als auch im weiten Netz der italienischen Verbände, Missionen und Hilfseinrichtungen.

Die während des Treffens gesammelten Informationen und, mehr noch, die durch die direkte Arbeit in diesem Bereich gewonnenen Erfahrungen bekräftigen uns in unserer Überzeugung, dass wir in Zukunft dem Bereich des Übergangs von der Schule zur beruflichen Ausbildung und zur Arbeitswelt ein verstärktes Engagement widmen sollten und von den zuständigen Institutionen angemessener Maßnahmen erbitten müssen.

Paolo Rosamilia
Geschäftsführer des ENAIP



Dr. Martin Frädrieh
Geschäftsführer der IHK
Region Stuttgart

Betriebliche Berufsausbildung – Tendenzen, Perspektiven und Hinweise

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestatten Sie mir zunächst einige Anmerkungen zu den Aufgaben der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart, der zur Zeit rund 117.000 Gewerbetreibende angehören. Ungefähr ein Drittel davon sind im Handelsregister eingetragene Firmen, die anderen zwei Drittel sind sogenannte Kleingewerbetreibende. Wie Sie wissen, sind die Kammern Körperschaften des öffentlichen Rechts. Ihr gesetzlicher Auftrag hat drei Säulen:

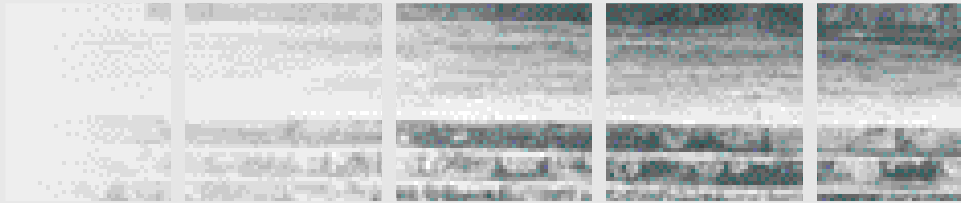
Wirtschaftspolitische Interessenvertretung, Serviceleistungen für die Unternehmen und Durchführung hoheitlicher Aufgaben, die den Kammern vom Staat übertragen wurden.

Im Bereich der Berufsbildung ist unser oberstes Ziel, dass die Wirtschaft die benötigten Fachkräfte erhält. Hinsichtlich der Ausbildung an Schulen und Hochschulen tun wir dies in erster Linie im Wege der bildungspolitischen Interessenvertretung, hinsichtlich der Ausbildung im dualen System ist die Kammer selbst Akteur und übernimmt eine tragende Rolle. Unsere Leistungen bestehen hier zum Beispiel in der Modernisierung der betrieblichen Ausbildung, der Werbung für zusätzliche Lehrstellen, der Betreuung der Ausbildung von der Eintragung des Vertrages bis zur Abnahme der Abschlussprüfung, der Beratung von Betrieben und Auszubildenden, der Feststellung der Eignung von Ausbildungsstätten und auch in der Abnahme von Fortbildungsprüfungen.

Nun aber zum Lehrstellenmarkt im allgemeinen und insbesondere zur Bildungsbeteiligung junger Ausländerinnen und Ausländer. Die Situation am Ausbildungsstellenmarkt hat sich in den letzten Jahren ständig verbessert. So ist die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge allein im Bezirk der IHK Region Stuttgart von 8.852 im Jahr 1996 auf knapp 11.000 Lehrverhältnisse im Jahr 2000 gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr war dies eine Steigerung von 8,7%. Obwohl die Zahl der Schulabgänger weiter zugenommen hat, gab es in der Region Stuttgart keine Ausbildungslücke.

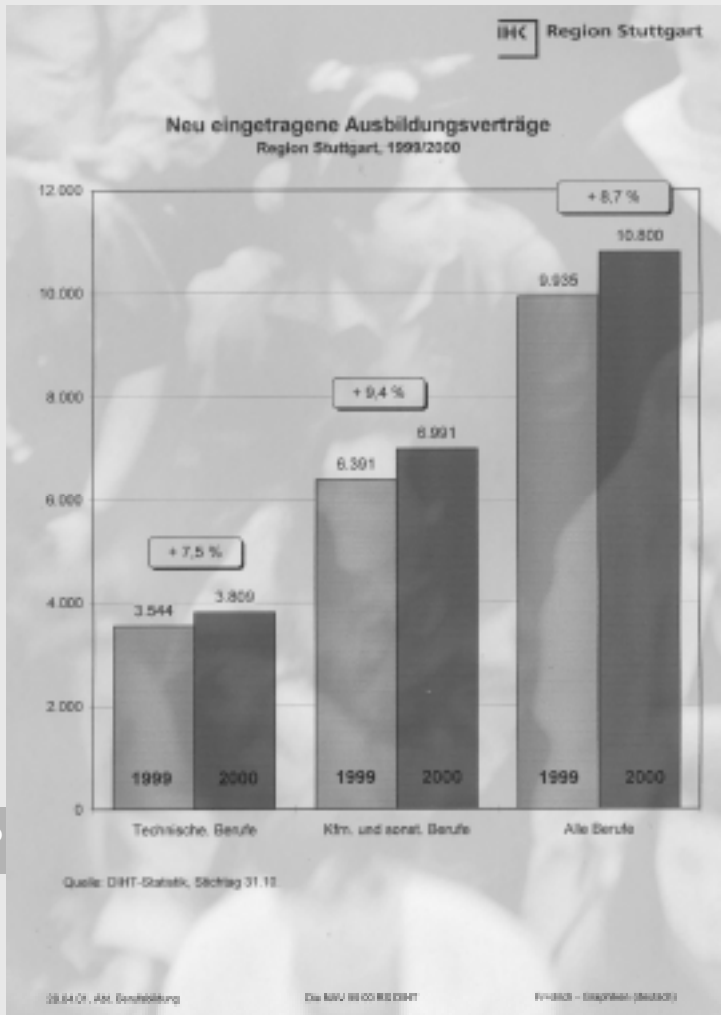
Dazu hat auch die von der IHK vorangetriebene Modernisierung des dualen Systems beigetragen. Seit 1996 konnten 34 Berufe neu geschaffen und 108 aktualisiert werden. Allein die IT- und Medienberufe machen bereits 15% der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge aus.





AUS- UND WEITERBILDUNG

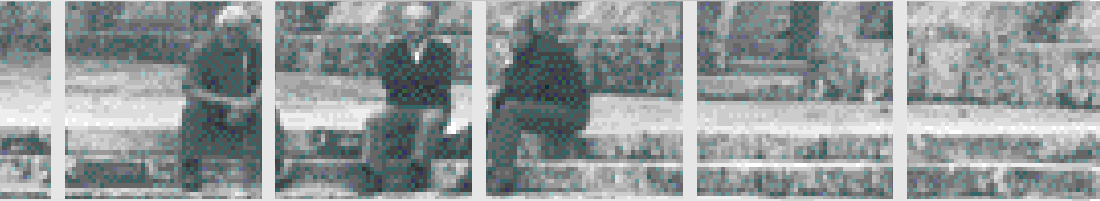
Bestandsaufnahme in Zahlen und Fakten



Interessant ist die Verteilung der Auszubildenden nach der schulischen Vorbildung der Lehrlinge. Über die Hälfte der Auszubildenden in IHK-Berufen sind ehemalige Realschüler, 22% kommen von der Hauptschule und 20% haben das Abitur in der Tasche. In den technischen IHK-Berufen sind es weitaus mehr Hauptschüler (28%) als Abiturienten (12%), während sich dieses Verhältnis in den kaufmännischen Berufen fast umgekehrt darstellt. Der Anteil männlicher und weiblicher Auszubildender hält sich über alle Berufe gesehen fast die Waage; deutliche Unterschiede gibt es in den einzelnen Berufsfeldern.

In der Bildungsbeteiligung von jungen Ausländern hat es in der Vergangenheit unverkennbar eine positive Entwicklung gegeben. Die aktuellen Daten zeigen jedoch, dass sich diese Entwicklung in der zweiten Hälfte der 90er Jahre nicht fortgesetzt hat. So ist in dem von der Bundesregierung herausgegebenen Berufsbildungsbericht 2000 dokumentiert, dass junge Ausländerinnen und Ausländer im Vergleich zu ihren deutschen Altersgenossen weit häufiger die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen, weit weniger mittlere oder höhere Schulabschlüsse erreichen und weit weniger an der dualen Ausbildung teilnehmen. Bundesweit beträgt der Anteil ausländischer Auszubildender im Handwerk und bei den freien Berufen 9%, im Bereich Industrie und Handel 8% und im öffentlichen Dienst 3%. Mit insgesamt 8% entspricht die Ausbildungsquote ausländischer Auszubildender damit bei weitem nicht ihrem Anteil an den ausbildungsrelevanten Jahrgängen der 15- bis 18-jährigen (14%).

In Baden-Württemberg betrug der Anteil der ausländischen Auszubildenden im Jahr 1994 noch 14,9% und sank im Jahr 1999 auf 11,9%. Obwohl diese Entwicklung vor allem demografische Gründe hat, bleibt festzuhalten, dass Ausländer in der dualen Ausbildung deutlich unterrepräsentiert sind.



In der Region Stuttgart sind signifikant mehr Ausländerinnen und Ausländer unter den Auszubildenden als im Landesdurchschnitt. Ihr Anteil im Jahr 1995 betrug 21,2% und im Jahr 2000 immerhin noch 17,1%. Auffallend ist dabei, dass der Anteil der italienischen Jugendlichen gestiegen ist: Von 2,5% im Jahr 1995 bis auf 3,1% im Jahr 2000 (Angaben immer bezogen auf die IHK-Berufe). Im IHK-Bereich am häufigsten lernen italienische Auszubildende den Beruf Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, gefolgt vom Industriekaufmann/Industriekauffrau und dem Industriemechaniker Geräte- und Feinwerktechnik.

Nimmt man die Handwerksberufe hinzu, so liegt auf dem ersten Platz der Friseur/die Friseurin und an zweiter Stelle der Kfz-Mechaniker. Im Ergebnis bedeutet dies, dass es praktisch keinen Unterschied zum Berufswahlverhalten der deutschen Jugendlichen gibt. Die jungen Italienerinnen und Italiener stellen sich also selbstbewusst dem Wettbewerb, nehmen dadurch allerdings große Konkurrenz in Kauf.

Ein Blick in die Zukunft verheißt durchaus Gutes. In einer aktuellen repräsentativen Umfrage hat sich ergeben, dass viele IHK-Betriebe in der Region Stuttgart ihr Ausbildungsangebot im kommenden Jahr erneut aufstocken wollen. Die IHK-Region Stuttgart wird auch alles daran setzen, dass mehr ausländische Betriebe ihren Nachwuchs selbst ausbilden. Sie wird deshalb ihre Aktion „Ausländer bilden aus“, die im Jahr 1998 mit türkischen Betriebsinhabern und im Februar 1999 mit italienischen Unternehmerinnen und Unternehmern gestartet wurde, fortsetzen. Denn Betriebsinhaber mit Migrationshintergrund können das Ausbildungsplatzangebot erhöhen und zur Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt beitragen. Sie bilden deutsche und ausländische Jugendliche aus und leisten damit zugleich einen wichtigen Beitrag zur Integration.



Unverzichtbar für eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration und die Nutzung von Bildungschancen ist die Beherrschung der deutschen Sprache. Im Zuge fortschreitender Internationalisierung der Wirtschafts- und Lebensbezüge ist aber Zweisprachigkeit im Hinblick auf die Ausbildungs- und Berufschancen sowie für die persönliche Entwicklung von immensm Vorteil. Mit dieser Erwartung wird von den jungen Ausländerinnen und Ausländern zwar viel verlangt, in der Regel mehr als von ihren einheimischen Altersgenossen; die doppelte Sprachkompetenz ist jedoch eine gute Voraussetzung, um junge Immigrantinnen und Immigranten im Wettbewerb um die gewünschte Lehrstelle zu stärken.

Dazu tragen Sie, meine Damen und Herren, mit Ihrer Arbeit ganz wesentlich bei. Ich wünsche Ihnen viel Glück und Erfolg.



BERUFSWAHL

Prozesse aktiv begleiten

Dieter Klaiber

Leiter der Berufsberatung
der Bundesanstalt für Arbeit
in Stuttgart

Wie komme ich zum richtigen Beruf ?

Betriebliche Berufsausbildung, Alternativen und berufs- vorbereitende Maßnahmen



Wenn man über das oben genannten Thema und die dahinter stehende Problematik spricht, muss man sinnvollerweise mit Fragen beginnen.

Die Eingangsfrage, „Wie komme ich zum richtigen Beruf?“ führt zu einer weiteren Frage, die zuerst beantwortet werden muss.

Was ist überhaupt der richtige Beruf?

Ist es der Beruf,

- > den die Eltern gerne sehen würden,
- > den die Wirtschaft benötigt und/oder anbietet,
- > wo der Jugendliche erfolgreich die Ausbildung absolvieren kann,
- > den der Jugendliche sich wünscht bzw. absolvieren will,
- > der in der Zukunft beste Chancen bietet (wer weiß das schon?).

Man muss sich dann weiter fragen:

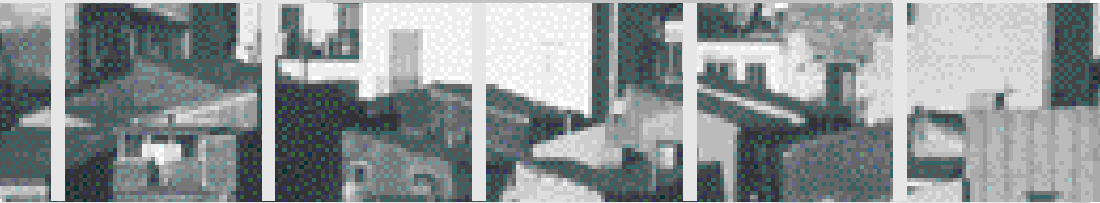
Entsprechen die genannten Berufe oder Wunschberufe überhaupt einer Ausbildung oder handelt es sich dabei „nur“ um spezielle, aus der Sicht des Berufswählers, für ihn interessante berufliche Tätigkeiten.

Lassen Sie mich das an einem Beispiel verdeutlichen.

Ich habe gestern einen Teil der Bambi-Verleihung angeschaut. Am Schluss wurde ein (ich glaube in der Fachsprache bezeichnet man dies als Trailer) eingespielt, in dem einige 5- bis 8-jährige Kinder nach ihrem Wunschberuf befragt wurden.

Das Ergebnis:

- > ein Mädchen wollte Sängerin werden,
- > eine Junge wollte „Autoabschlepper“ werden,
- > ein anderer wollte Polizist werden.



E N A I P

Was will ich damit sagen?

Nicht für alle beruflichen Tätigkeiten – die von Berufswählern fälschlicherweise als Beruf genannt werden – gibt es eine reguläre berufliche Ausbildung. Wie im Fall des „Autoabschleppers“ gilt es zu überlegen mit welcher Ausbildung oder besser mit welchen unterschiedlichen Ausbildungswegen kann die gewünschte berufliche Tätigkeit erreicht bzw. ausgeübt werden. Die Frage nach dem richtigen Beruf kann in derartigen Fällen nur über diesen Umweg beantwortet werden.

Vorgehensweise bei der Berufswahl

Grundsätzlich orientiert sich die Antwort nach dem richtigen Beruf bzw. eine sinnvolle Vorgehensweise bei der Berufswahl

an den:

- > Neigungen,
- > Interessen und
- > Fähigkeiten

des Jugendlichen bzw. Berufswählers.

Des Weiteren müssen dann aber auch die Realisierungschancen

berücksichtigt werden, die wiederum von den

- > unterschiedlichen Leistungsanforderungen der einzelnen Ausbildungsberufe
- > Anforderungskriterien der Betriebe
- > angebotenen Ausbildungsstellen in den einzelnen Ausbildungsberufen am Ausbildungsstellenmarkt

abhängig sind.

Im übrigen möchte ich der Vollständigkeit halber darauf hinweisen, dass auch schulische Ausbildungsgänge solche Anforderungskriterien kennen. Auf ein allgemeines generelles Hauptkriterium im Bezug auf die Anforderungen darf ich in diesem Kreis ganz besonders hinweisen.

Eine ausreichende deutsche Sprachkompetenz ist eine wichtige bzw. die wichtigste und im Regelfall auch allem anderen vorangestellte Anforderung. Selbstverständlich können zusätzliche (die Betonung liegt hierbei auf zusätzliche) beruflich verwertbare italienische Sprachkenntnisse auch von Vorteil sein.

Die Folge einer derartigen Vorgehensweise bei der Berufswahl kann natürlich auch dazu führen, dass man unter dem Aspekt der Realisierbarkeit neue sinnvolle und was besonders wichtig ist, für den Berufswähler auch tragfähige berufliche Alternativen sucht oder zumindest auch zusätzliche Alternativen in Erwägung zieht, um die persönlichen Realisierungschancen zu erhöhen. Diesen Berufswahlprozess begleitet und unterstützt die Berufsberatung der Arbeitsämter durch eine Vielzahl von Medien (u.a. auch eine Broschüre für Eltern in deutsch und italienisch) in schriftlicher Form oder als EDV-Medien.

In den vorletzten Klassen der jeweiligen Schularten führen die Berufsberater/innen in Absprache mit den Schulen und auch in die Lehrpläne integrierte Schulbesprechungen durch, um den Berufswahlprozess vorzubereiten. Hierzu gehören auch Elternveranstaltungen in Form eines Elternabends.

Schließlich bietet die Berufsberatung ihre Hilfe bei der Entscheidungsfindung in Form von persönlichen Beratungs-Gesprächen an. Zusätzlich sollen auch Lehrer und Eltern diesen Berufswahl-Entscheidungsprozess unterstützen.

Wichtig ist für mich der Hinweis, dass es dabei „lediglich“ um Hilfestellung und Unterstützung und nicht um die Übernahme der Entscheidung geht.

BERUFSVORBEREITUNG

die Möglichkeiten nutzen

Betriebliche und schulische Berufsausbildung

Bei der Entscheidung gibt es im Regelfall folgende grundsätzliche Möglichkeiten.

- > Eine betriebliche (duale) Ausbildung, bei der normalerweise mindestens ein Hauptschulabschluss Voraussetzung ist.
- > Eine schulische Berufsausbildung, wofür im Regelfall ein Realschulabschluss verlangt wird.

Falls keine Realisierungschancen für die o. g. Alternativen bestehen oder der Realisierungsversuch erfolglos war, bietet die Berufsberatung verschiedene Formen von Hilfsangeboten, auf die ich später eingehen möchte. Sofern eine betriebliche Ausbildungsstelle gesucht wird, kann die Berufsberatung mit ihrer Ausbildungsstellenvermittlung weiterhelfen. Unter www.arbeitsamt.de stellen wir auch einen Teil der uns gemeldeten Ausbildungsstellen über das Internet zur Verfügung.

Aber auch andere Wege bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle können und sollten beschritten werden.

Zum Beispiel: Direktbewerbung bei den Firmen, Besuch von Ausbildungsbörsen der Berufsberatung und den Kammern, Nutzung der Internet-Angebote der Kammern und anderer Organisationen. Wenn es um schulische Ausbildungsmöglichkeiten geht, kann die Berufsberatung eine Vielzahl von Informationen und Adressenmaterial anbieten.

Gibt es, wie schon angesprochen, Probleme bei der Realisierung der Berufswahlentscheidung, wobei die Gründe hierfür sehr vielfältig und individuell ganz unterschiedlich sein können, bietet die Berufsberatung verschiedene Maßnahmen an.

Diese Maßnahmen, mit unterschiedlichen, an der Teilnehmerstruktur und deren Defiziten orientierten Konzeptionen (von der schwerpunktmäßigen Verbesserung der dtsh. Sprachkompetenz bis hin zur



intensiven sozialpädagogischen Betreuung) haben den Zweck, die Berufsausbildung oder den Berufseinstieg zu ermöglichen.

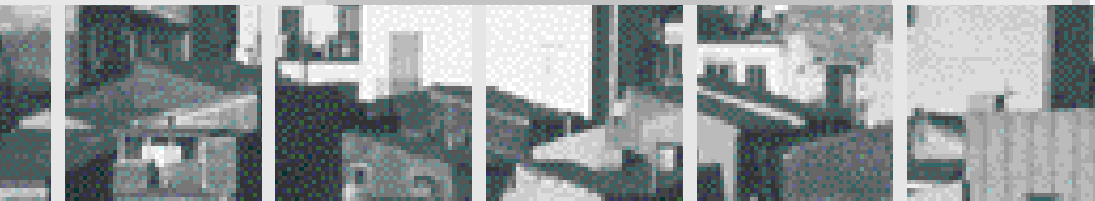
Bei den meisten Maßnahmen ist die Hinführung zu einer Berufsausbildung ein vorrangiges Ziel.

Welche Maßnahmen bieten wir an?

Ich möchte Ihnen die für Sie aus meiner Sicht wichtigsten berufsvorbereitenden Maßnahmen kurz darstellen. Insbesondere möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, dass es in beiden Maßnahmen möglich ist, nachträglich den Hauptschulabschluss zu erwerben.

Grundausbildungslehrgang (G)

Der Grundausbildungslehrgang dauert höchstens 12 Monate und wendet sich an berufs- bzw. ausbildungreife Jugendliche, die eine Ausbildungsstelle suchen und keine Ausbildungsstelle gefunden haben bzw. in eine Ausbildungsstelle noch nicht vermittelt werden konnten. Es können aber auch Jugendliche sein, die eine Berufsausbildung anstreben, jedoch ihre Berufswahlentscheidung noch nicht treffen konnten bzw. getroffen haben. Für Ausbildungsabbrecher ist diese Maßnahme ebenso geeignet.



In diesen Lehrgängen erwerben die Teilnehmer praktische und theoretische Grundkenntnisse und -fertigkeiten in mehreren Berufen oder Berufsfeldern (wie z.B. Holz, Metall, Farbe). Dadurch soll die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Ausbildungsstellenmarkt verbessert werden.

Das Ziel kann aber auch die Überprüfung oder das Treffen der Berufswahlentscheidung sein.

Lehrgänge zur Verbesserung beruflicher Bildungs- und Eingliederungschancen (BBE)

Diese BBE-Lehrgänge dauern bis zu 12 Monate und wenden sich an Teilnehmer, die für eine Berufsausbildung zum Maßnahmebeginn noch nicht in Betracht kommen, man könnte auch sagen, bei denen nach Abschluss der Schulausbildung die Ausbildungsreife noch nicht gegeben ist. Deshalb können diese vielfältigen Lehrgänge als komplexe berufsvorbereitende und orientierende sozialpädagogisch unterstützte Bildungsmaßnahmen umschrieben werden.

Mit dieser Maßnahme sollen die bildungsmäßigen Voraussetzungen für die Aufnahme einer Ausbildung und die Stabilisierung der Persönlichkeit des Teilnehmers verstärkt werden.

Diese Lehrgänge wenden sich insbesondere an sozial benachteiligte Jugendliche, jugendliche Ausländer, Jugendliche mit schwerwiegenden Bildungsdefiziten und noch nicht ausbildungs- und berufsreife Jugendliche, die wegen vorübergehender Entwicklungsschwierigkeiten spezieller Starthilfen bedürfen.

In diesen BBE-Maßnahmen werden fachpraktische und fachtheoretische Grundkenntnisse und -fertigkeiten und soziale Qualifikationen vermittelt, um die Ausbildungs- bzw. Vermittlungschancen zu verbessern. Auch eine Erweiterung der deutschen Sprachkenntnisse kann Teil dieser Lehrgänge sein.

Maßnahmen der Berufsberatung

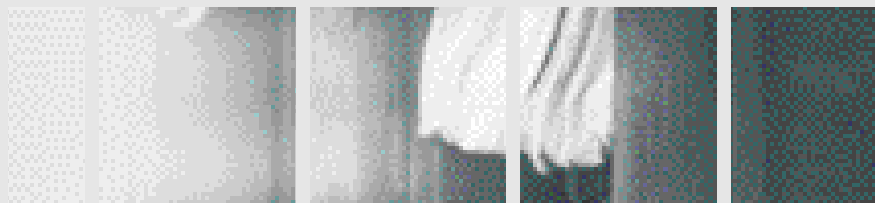
Schließlich möchte ich noch auf die Maßnahmen der Berufsberatung hinweisen, welche den Ausbildungserfolg sichern sollen. Im Rahmen der ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) finanzieren die Berufsberatungen der Arbeitsämter Stützunterricht mit sozialpädagogischer Betreuung für Auszubildende, bei denen der Erfolg der Ausbildung gefährdet ist.

Hinsichtlich der Maßnahmen möchte ich Ihnen eine Kontaktaufnahme und die Zusammenarbeit mit den örtlichen Berufsberatungen empfehlen. Sie ist auch deshalb erforderlich, weil die Berufsberatung das örtliche Maßnahmeangebot kennt und auch über eine Aufnahme in die erforderliche Maßnahme entscheidet.

Insgesamt darf ich Sie – im Interesse der von Ihnen betreuten Jugendlichen – zur Zusammenarbeit mit der örtlichen Berufsberatung ermuntern.

Grundsätzlich ist für jede Haupt- und Realschule, Berufsschule und jedes Gymnasium ein Berufsberater bzw. eine Berufsberaterin der örtlichen Berufsberatung zuständig. Wegen einer Kontaktaufnahme können Sie sich an die Schulleitung oder an die Berufsberatung des Arbeitsamtes wenden.

Zum Schluss möchte ich in diesem Zusammenhang beispielhaft auf die langjährige gute, konstruktive, und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen ENAIP und der Berufsberatung des Arbeitsamtes Stuttgart verweisen, für die ich mich bei dieser Gelegenheit ausdrücklich bedanke.



Norbert Kreuzkamp
Studienleiter des
Berufsbildungswerks ENAIP

Auch du kannst es schaffen

**Welche Hilfestellungen
können wir im JobClub geben?**

**Eine Einladung an italienische
Lehrerinnen und Lehrer**



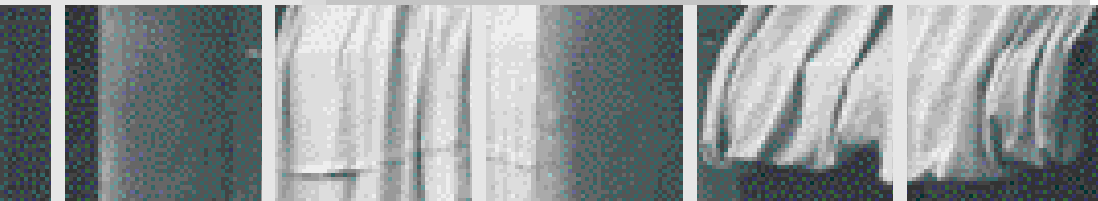
Sehr geehrter Herr Generalkonsul,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen.

Auch von meiner Seite darf ich Sie ganz herzlich begrüßen. Mir ist bewusst, dass die Wochenendtage nicht nur für Familienmenschen sehr knapp bemessen sind. Und wer – wie Sie – generell außerhalb der üblichen schulischen Unterrichtszeiten berufstätig ist, ist ganz gewiss noch mehr darauf angewiesen, die raren familienfreundlichen Zeitfenster in der Woche „mit Fäusten und Klauen“ zu verteidigen.

Umso dankbarer bin ich Ihnen, dass wir in diesem Kreis heute Nachmittag Gelegenheit haben, ins Gespräch zu kommen. Ich hoffe, dass wir alle nachher aus diesem Saal gehen mit der begründeten Einschätzung, dass wir Interessantes gehört, möglicherweise Einsichten gemehrt haben und dass sich unser samstägliches Sondereinsatz für unsere Arbeit – und zwar jeder an seinem Orte – wohl gelohnt hat.

Ich möchte von unseren Erfahrungen berichten, die wir im vergangenen Jahr, insbesondere aber in den letzten Herbstmonaten mit einem Projekt gemacht haben, dessen Namen „JobClub ENAIP“ bereits andeutet, worum es geht: Jobs zum einen und um ein niederschwelliges, aber keineswegs unverbindliches Angebot für Italienerinnen und Italiener andererseits. Ich will versuchen Ihnen einen ersten Überblick über unsere Arbeit zu geben, Hinweise und Sie selbstverständlich zu einer Zusammenarbeit in die Zukunft hinein einladen.

Der Titel, „Anche tu puoi farcela“ ist keineswegs beschwörend gemeint; er konstatiert fast lakonisch Wirklichkeit – wie wir sie erleben und in unserem Projekt erlebbar machen – und konterkariert auch die kleinste Versuchung, sich in der Opferrolle einzurichten.



EN A I P MOTIVIERT

Chancen erkennen und nutzen

4 Schritte

Ich werde versuchen, Ihnen – teilweise anhand von Fallbeispielen – unsere Arbeitsweise deutlich zu machen. Und zwar möchte ich das in vier Schritten tun:

- > Zunächst einmal will ich der Frage nachgehen, warum unsere Arbeit überhaupt nötig ist?
- > In einem zweiten Teil will ich beschreiben, wo und wie wir diese Arbeit bislang machen?
- > Dann erlauben Sie mir einige Hinweise zu der Frage, welche Entwicklungsperspektiven wir sehen und in welche Richtung das Ange bot von JobClub weiterentwickelt werden sollte und müsste?
- > Und zum Abschluss möchte ich Sie als italienische muttersprachliche Lehrerinnen und Lehrer noch einmal direkt ansprechen und Sie um Ihre Unterstützung bitten.

Doch bevor ich einsteige, erlauben Sie mir noch zwei Vorbemerkungen.

Erste Vorbemerkung

Ich gehe davon aus und hoffe, dass Ihnen in Ihrer alltäglichen Arbeit Anerkennung widerfährt von Seiten der Schülerinnen und Schüler selbst, ihren Eltern, der italienischen „Community“, möglicherweise auch im Kontakt mit Klassenlehrern und Schulleitungen. Vermutlich kam diese bislang noch von keinem potentiellen oder tatsächlichen Arbeitgeber.

In den vergangenen 8 Jahren haben wir – wie den meisten von Ihnen bekannt sein wird – an vier Standorten in der Republik gezielt versucht, muttersprachliche Kenntnisse und einschlägige kulturelle Kompetenz so zu verbreitern und zu vertiefen, dass sie arbeitsmarktrelevant werden.

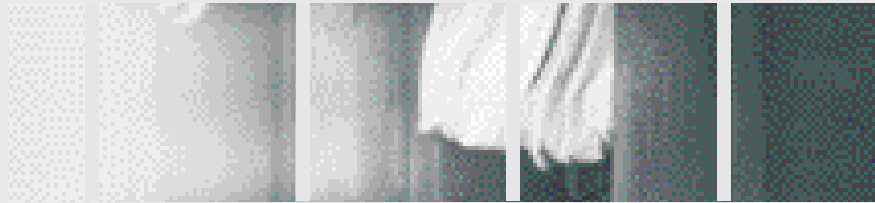
Nachdem bislang 230 Teilnehmer abgeschlossen haben und über 420 Betriebspraktika in Italien absolviert wurden, können wir feststellen, dass die Absolventen ihre Arbeitsmarktchancen signifikant verbessert haben.

Wenn wir diese unsere Erfahrungen mit anderen bilateralen oder europäischen Initiativen transnationaler Aus- und Weiterbildung vergleichen, kommen wir zu der Feststellung, dass der migrationspezifische Ansatz es uns erlaubt, weit ambitionierter und erfolgreicher transnationale Module umzusetzen.

Und damit kommt Ihre Arbeit – so meine ich – noch einmal neu ins Spiel: Muttersprachlicher Unterricht erhält neben einer humanistisch-bildungspolitischen, einer kinder- und jugendpsychologischen oder -biographischen – um nur wenige Aspekte zu benennen – eine weitere Dimension: hier können zusätzliche Schlüsselqualifikationen aufgebaut werden, die von den jungen Leuten auch berufs- und arbeitsmarktrelevant gemacht werden können.

Für die Absolventen des Binationalen Projekts BiPRO kann ich in jedem Fall festhalten, dass die Berufschancen in Italien und Deutschland deutlich verbessert werden und dass dies zumeist nur gelingen konnte, wo in Ihrem muttersprachlichen Unterricht die einschlägigen Grundlagen erarbeitet worden waren.

Muttersprachlicher Unterricht ist ein, erlauben Sie mir die sprachlich etwas freimütige Formulierung, sicherlich ein „Standortvorteil“ für Migrantenkinder und -jugendliche, der – das kann man angesichts der Globalisierung von Arbeitsmärkten zweifelsohne für die Zukunft als Tendenz benennen – an Bedeutung gewinnen könnte und den wir voll „ausspielen“ sollten.



INTEGRATION

zwischen Menschen und Kulturen vermitteln

Zweite Vorbemerkung

Ich weiß selbstverständlich, dass wir es hier in Deutschland oft als einen schulischen Erfolg werten können und sollten, wenn ein italienisches Kind den Realschul- also den mittleren Bildungsabschluss erreichen kann bzw. erreicht hat. Und zweifelsohne schafft dieser – möglicherweise im Verbund mit passablen Noten – auch eine ganz gute Ausgangsposition auf dem hiesigen Markt der beruflichen Bildung. Dies sei unbestritten.

Aus vielen Gesprächen in Unternehmen zum Beispiel in der Lombardei weiß ich, dass Menschen mit einer qualifizierten Berufsausbildung und einschlägigem Knowledge aus Deutschland für Unternehmen in Italien oftmals interessant sind. Ein Formalhindernis für beruflichen Aufstieg stellt es gegebenenfalls dar, dass der Mittlere Bildungsabschluss in Italien und in anderem europäischen Ausland sein Pendant nicht findet. Das Plädoyer für einen höheren Bildungsabschluss orientiert sich dann natürlich an der anerkannten Hochschulzugangsberechtigung. Ich bin kein Fachmann auf diesem Gebiet. Ich könnte mir aber vorstellen, dass es hilfreich sein könnte, die muttersprachlichen und im Unterricht geförderten Italienischkenntnisse noch systematischer zur zweiten Fremdsprache auszubauen, und so den Weg zur allgemeinen Hochschulreife für weitere Schülergruppen zu erschließen. Wo Ihre Arbeit irgendwann abitursrelevant wird, mag sie auch aus der Perspektive der Schulverwaltung vielleicht noch deutlicher, als schon bisher, aus einem Aschenbröddasein heraustreten.

Warum JobClub?

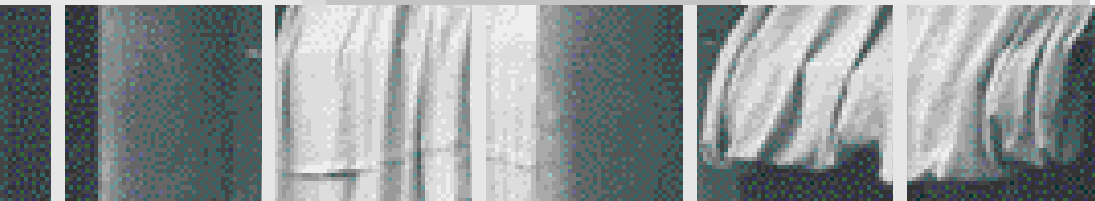
Die beste Antwort auf die Frage, warum überhaupt ein besonderes Beratungs- und Begleitungsangebot für Italienerinnen und Italiener in Fragen von beruflicher Aus- und Weiterbildung und als Hilfestellung bei Übergang von Schule zu Beruf, von Berufsbildung in Arbeit, bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt nach Migration, Familienphase oder Arbeitslosigkeit, die beste Antwort also sind sicherlich die Ratsuchenden selbst, die Menschen, die zu uns kommen und Hilfestellung nachfragen.

Und dies ist für mich auch das entscheidende Argument auf mehr oder minder wohlmeinende, sicherlich sehr verbreitete Einschätzung der Mehrheitsgesellschaft, „die Italiener seien doch so integriert, Sprachprobleme könne man hier kaum welche ausmachen und diese seien, sollten sie wirklich einmal vorliegen, letztendlich – man denke etwa an Herrn Trappatoni – doch keineswegs ein Hindernis für eine gute Anstellung“.

„Ist das denn wirklich noch nötig?“ Ich widerspreche ganz entschieden dem „Noch“, das unterstellt, es handele sich um ein Restproblem, das nach über 30 Jahren Migrationsgeschichte eigentlich nicht mehr vorkommen dürfe.

Sicherlich gibt es viele gute Gründe struktureller Art. Man denke etwa an die grundlegenden Veränderungen des Arbeitsmarktes, der eben nicht – wie noch vor dreißig Jahren – nichtqualifizierte Arbeitskraft zur Beschäftigung in der herstellenden Industrie nachfragt. Man denke an gerade bei den Italienern sehr lebendige neue Formen der Migration.

Unsere Erfahrungen mit Menschen, die zu uns kommen – und das umfasst sowohl die Neuankömmlinge als auch die Menschen, die seit gut 30 Jahren hier leben; es deckt also die ganze Bandbreite ab – unsere Erfahrungen zeigen folgenden Beratungs- und Begleitungsbedarf auf.



- > Es gibt einen klaren Bedarf von Italienerinnen und Italienern nach einer Beratung über einen längeren Zeitraum hinweg mit einer klaren Verbindlichkeit, die kurzfristige und langfristige Ziele formuliert, in Einzelfällen eine vertragsähnliche Vereinbarung einschließt. Einfache Informationskampagnen – richten sie sich nun an die Betroffenen selbst oder an Multiplikatoren – greifen zu kurz.
- > Die Beratungs- und Begleitungsarbeit muss sich an den Ressourcen der Klienten orientieren und muss, wenn sie Aussicht auf Erfolg haben möchte, auch ganz unkonventionelle Wege gehen. Die interkulturellen Kompetenzen der Betroffenen müssen in den Blick genommen und gegebenenfalls vertieft und erweitert werden.
- > Hinter den „unzureichenden Sprachkenntnissen“ verbirgt sich zumeist eine sehr differenzierte Situation. Einfache Lösungen und Aussagen zu den mangelnden Sprachkenntnissen greifen zu kurz, sind oftmals wenig motivierend und zeigen auch keine Strategien auf. Wichtig scheint mir eine differenzierte Diagnostik und eine auf die Situation des Einzelnen bezogene Lernstrategie und ein entsprechendes Sprachlernangebot. Die Aufarbeitung der eigenen Arbeits- und Berufsbiographie und die Erarbeitung einer realistischen Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und ihrer Entwicklungsmöglichkeiten sind notwendige Schritte für eine zukunftsträchtige Integration in den Arbeitsmarkt.
- > Sehr häufig erlebe ich, dass das soziale Umfeld, die Familie, die Plausibilitäten in „peer group“ und familiärem Kontext nicht hinreichend berücksichtigt werden. Scheitern ist möglicherweise dann vorprogrammiert, wenn kulturelle Besonderheiten in biographischen Entscheidungsprozessen nicht in den Blick genommen werden.

Wo ein Vater in einem Beratungsgespräch – etwa wegen sprachlicher Verständigungsprobleme – missachtet wird, kann es trotz bestem Willen leicht zu einer klaren Ablehnung gegenüber der professionellen Beratungseinrichtung geben. Ich plädiere daher für eine interkulturelle Kompetenz in Aus- und Weiterbildung von Berufs- und Arbeitsberatern. Die erfolgsversprechende Beratung schließt meines Erachtens eine kultur- und kontextadäquate Plausibilitäts- und Vermittlungsarbeit mit ein.

Lassen sie mich an dieser Stelle zwei Beispiele aus der Praxis benennen.

Eine junge Frau, die hier geboren wurde, mit drei Jahren aber zu ihren Großeltern nach Italien geht, dort die Schule komplett bis zur 13. Klasse mit Abitur absolviert, anschließend in Italien ein Mathematikstudium beginnt, kommt zu ihren Eltern nach Deutschland, da ein Kind ihre Ausbildungslaufbahn unterbricht. Die alleinerziehende Mutter des heute zweijährigen Sohnes möchte nun gerne ihre Ausbildung weiterverfolgen und am liebsten das Studium in Deutschland fortsetzen. Hierfür fehlen ihr – trotz eines zweijährigen Aufenthaltes hier – noch die sprachlichen Kompetenzen. Der angeblichen Empfehlung des Arbeitsamtes, einen Putzjob zu suchen, will sie nicht nachkommen.

Ein junger Mann mit einem italienischen Abitur und einer schulischen Vorbildung als Industrielektroniker möchte seine berufliche Qualifikation einsetzen, möchte sich auch weiterbilden. Er stößt allerdings auf den Widerstand seines hier lebenden Vaters, der es für sinnvoll hält, dass der junge Mann Geld verdient.

Wir könnten diese Liste sicherlich beliebig fortsetzen. Die Plausibilität des Faktischen spricht eine eindeutige Sprache: hier ist eine begleitende, die individuelle Situation berücksichtigende Hilfestellung, gefordert, ein Angebot „su misura“.

QUALIFIKATIONSPROFILE

Herausfinden was in einem steckt



JobClub ENAIP – Was wir tun?

ENAIP arbeitet selbstverständlich seit Jahrzehnten im Bereich der Beratung beruflicher Bildung. Und die Frage, welche Antwort auf die sich mit der Migration wandelnden Bedürfnisse geschaffen werden müssen, prägt die Physiognomie meiner Bildungseinrichtung von Anfang an.

Dabei war es immer unser Grundsatz – im Sinn vernünftiger Subsidiarität – nur dort tätig zu werden, wo lokale Angebote nicht oder nicht hinreichend greifen und exemplarisch – etwa in Form von Modellversuchen – innovativ tätig zu werden, um Anstöße zu geben.

Wenn wir heute unser Beratungs- und individualisiertes Bildungsangebot im JobClub ENAIP bündeln, dann weil wir dies für notwendig und machbar halten und weil wir uns innovative Anregungen in einer sich verändernden Bildungslandschaft versprechen.

In den vergangenen drei Monaten haben über 200 Menschen von unserem Angebot in Oberhausen, Gevelsberg, Frankfurt, Mainz, München und Stuttgart Gebrauch gemacht.

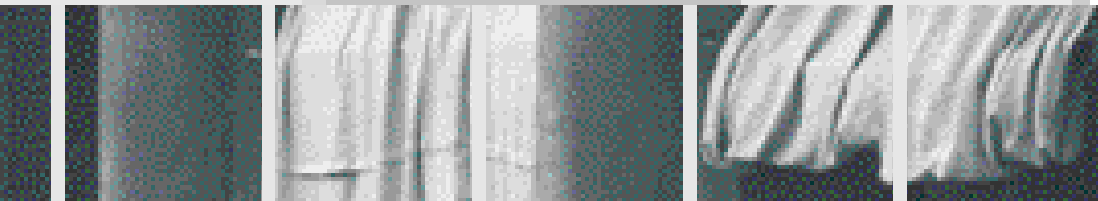
Da ist zunächst einmal das Standardangebot: Anlaufstelle und Ansprechpartner für Italienerinnen und Italiener in Fragen von Bildung, beruflicher Bildung und Arbeit. Das bedeutet Einzelberatung, Coaching, Vereinbarung und Vorbereitung sowie Begleitung zu Gesprächs- und Beratungsterminen, Vorstellungsgesprächen, die Erarbeitung von Bewerbungsunterlagen, die unterstützte Suche nach Aus-, Weiterbildungs- und Arbeitsplätzen im Internet, die Erarbeitung von Lernstrategien oder Vermittlung und das Angebot von differenzierten Sprachlernprogrammen.

Dabei gibt es durchaus regionale Schwerpunkte und Akzentsetzungen.

Der Standort, der bislang möglicherweise am deutlichsten den Club-Aspekt in den Vordergrund gerückt hat, ist Gevelsberg. Hier arbeiten wir eng mit der italienischen Gemeinde zusammen, die eine überaus lebendige und aktive Kultur vor Ort verkörpert.

Es wurden vor allem Italienerinnen und Italiener angesprochen, die Schlüsselqualifikationen im Bereich informationstechnischer Grundbildung erwerben, erweitern oder vertiefen wollen und die bereit sind, hierfür einen ganz beträchtlichen zeitlichen Einsatz zu bringen. An drei Abenden die Woche setzen sich über 20 Italienerinnen und Italiener mit dem Computer in Theorie und Praxis auseinander. Interessant ist die Alterszusammensetzung der Gruppe in Gevelsberg: Während es sich bei den Menschen zwischen Mitte zwanzig und Mitte vierzig ausschließlich um Männer handelt, sind bei den Teilnehmern unter 18 Jahren die jungen Frauen in der Mehrheit.

Ich gehe davon aus, dass wir in Gevelsberg unsere Einzelberatungsarbeit noch verstärken können und erproben könnten, inwieweit die Arbeit mit dem Computer, Sprachenlernen und eine



breitere Berufsinformationsarbeit sich kombinieren und auf die Teilnehmergruppe hin zuspitzen lassen. Auch in Oberhausen bieten wir Hilfestellung bei der Internetrecherche und ein Modul zur informationstechnischen Grundbildung an.

In Frankfurt und Mainz haben wir eine langjährige Zusammenarbeit mit der örtlichen Arbeitsverwaltung und bieten in Kursform Maßnahmen für Langzeitarbeitslose. Die Erfahrungen, die hier über Jahre gewonnen wurden, finden nun Eingang in die Beratungs- und Coachingarbeit, die besonders den Motivationsaspekt hervorhebt: wie kann es gelingen, Menschen, die sich über längere Zeit an Arbeitslosigkeit gewöhnt haben, zu motivieren, wieder aktiv zu werden und ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen.

In München ist ENAIP ausgewiesene Bildungseinrichtung mit dem Schwerpunkt „Deutsch für Ausländer“. Unser Ansatz ist hier also oftmals eine in Kursform gegossene und gewachsene Vertrauensbeziehung, die es erlaubt, Fragen der beruflichen Orientierung in Form von ergänzenden Angeboten anzugehen.

Im Stuttgarter Raum haben wir den zahlenmäßig wohl größten Bedarf. In den vergangenen zwei Monaten wurden hier über 50 Einzelberatungen begonnen. Das reicht vom Kaufmann, der sich in Italien im Lebensmittelbereich selbstständig machen möchte, über den Kleinunternehmer, der Schwierigkeiten mit der Meisterprüfung hat, über die junge alleinerziehende Frau, die hier eventuell ein Hochschulstudium fortsetzen möchte, aber über wenig differenzierte Sprachkenntnisse verfügt. Und dann natürlich viele Menschen, die mit geringen Berufsqualifikationen eine Beschäftigung suchen und zumeist junge Menschen mit italienischer Berufsbildung, aber noch nicht hinreichenden Deutschkenntnissen.

Hier vor Ort in Stuttgart haben wir sicherlich zwei besondere Stärken: zum einen eine solide Beratungs- und Coachingerfahrung, die es uns erlaubt, in der Zusammenarbeit mit dem Ratsuchenden an

den Ressourcen anzusetzen und in einem kontinuierlichen Begleitungsprozess Ziele anzupfeilen, die zunächst völlig außerhalb der Reichweite zu liegen schienen und dabei tatsächlich Erfolge zu erzielen. Dies erfordert eine beharrliche, verbindliche und damit keineswegs nur lockere Beratungs- und Coachingarbeit, die sich aber sicherlich für den Ratsuchenden lohnt.

Zum zweiten sind wir in Stuttgart dabei, flexible Sprachlernmodule zu entwickeln, die der Markt nicht anbietet. Dabei gehen wir selbstverständlich von den Bedürfnissen und den Möglichkeiten der tatsächlichen Zielgruppe aus. Wie lässt sich etwa ein Angebot stricken, das für alleinerziehende Mütter und für junge Menschen erreichbar ist, die in der Gastronomie tätig sind? Wir gehen davon aus, dass hier auch ein innovativer Technologieeinsatz greifen wird und der PC als Lern- und Arbeitsmittel selbstgesteuerten und individualisierbaren Lernens an Bedeutung gewinnt.

Die Vorbereitungen für einen Internetauftritt sind in vollem Gange, der es etwa den jungen Leuten in Oberhausen und Stuttgart, aber selbstverständlich auch ortsunabhängig und virtuell erlauben soll, mit Interessierten und Gleichgesinnten in Italien und anderswo in Kontakt zu treten und sich auszutauschen.

Auch eine deutsch-italienische virtuelle Infojobbörse, welche die besonderen Schlüsselqualifikationen in Deutschland lebender Italienerinnen und Italiener für Nachfrager zugreifbar machen könnte, ist keineswegs nur Zukunftsmusik.

PERSPEKTIVEN

Wir helfen Ideen anzupeilen

Welche Entwicklungsperspektiven?

Welche Entwicklungsperspektiven sehen wir für die Arbeit des JobClub ENAIP, wie und in welche Richtung das Angebot weiterentwickelt werden?

Lassen Sie mich das noch einmal anhand von einigen Stichworten bündeln:

> Beratungs- und Lernprozess:

Es gibt ja immer wieder die in ihrer Intention durchaus lobenswerte Bemühungen, die Bildungsbereitschaft von Migrant*innenpopulationen durch kurzfristige Kampagnen und die Information von Multiplikatoren zu fördern. Unsere Erfahrungen zeigen, dass ein nachhaltiger Einsatz wirklich lohnt; Eintagsfliegen, die oftmals allzu oberflächlich daherkommen, sind aber eher ärgerlich. Wie oft haben wir im Kontakt mit den Menschen die Situation, dass sie gutgläubig einem Rat gefolgt sind, der möglicherweise auf einem Missverständnis beruhte.

> Nachhaltige Begleitung:

Wir plädieren für eine solide und nachhaltige Begleitung. Und diese Arbeit sollte und kann nicht an den Defiziten, sondern an den Ressourcen ansetzen. Das braucht behutsame, kulturell informierte und sensible Akteure, die nicht auf das angebliche „Sprachproblem“ verkürzen, die nicht problem- sondern lösungsorientiert Zeit einsetzen und flexible Bildungsangebote entwickeln, die es den Ratsuchenden erlauben ihre eigene Kompetenzen zu erkennen, zu fördern und auszubauen.

> Auftragsarbeit:

Eine erfolversprechende Förderung verlangt flexible, aber verbindliche Strukturen. Es ist daher sehr wichtig, dass die Ratsuchenden den Beratungs- und Lernprozess selbst durchschauen



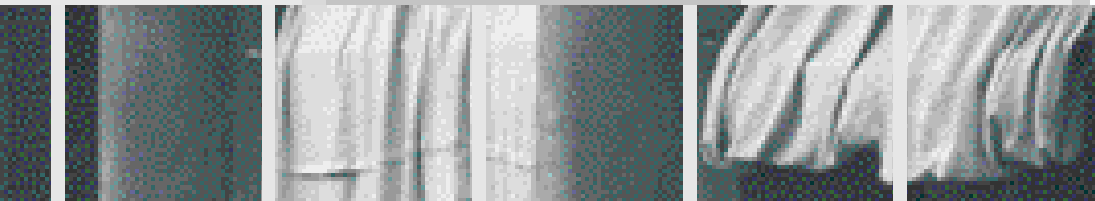
und steuern. Nicht die unverbindliche Kurzinformation ist unserer Erfahrung nach gefragt, sondern eine Begleitung, in welcher dem Ratsuchenden verbindliche Aufgaben übertragen werden, die es ihm erlaubt, den Prozess aktiv zu gestalten.

> Überwindung der Kursstruktur:

Die Individualisierung des Angebots macht es notwendig, innovative Formen des Lernens zu erproben, die vom Kursangebot abweichen: Einzel- und Gruppencoaching, Tutorien, Workshops, Tele-Learning, um nur einige zu nennen. Innovative Kommunikations- und Lerntechnologien (Internet, CD-ROM, lernergesteuertes Lernen) sollten flexibel nutzbar gemacht werden.

> Ethnospezifischer Ansatz:

Auch auf die Gefahr hin, möglicherweise missverstanden zu werden, möchte ich an dieser Stelle – neben den vielen anderen ohnehin vorhandenen Angeboten – für einen strukturellen auch ethnospezifischen Ansatz werben. Die hin und wieder vorgetragenen Bedenken, Angebote speziell für Italiener oder Türken könnten der Integration schaden und einer Ghettabildung Vorschub leisten, halte ich für falsch.



Andersherum wird möglicherweise ein Schuh daraus: Die selbstverständliche Akzeptanz der Herkunftskultur fördert die gesellschaftliche Integration. Wir haben das am Beispiel der Koedukation und der Frauenförderung – so meine ich – ja mit Erfolg diskutiert. Wenn ich an die Menschen denke, die zu uns kommen, dann schafft der italienspezifische Ansatz uns die Möglichkeit unmittelbarer kultureller Plausibilitäten, wie sie einem Angebot „für alle Ausländer“ natürlich vorenthalten bleiben. Das ist ein Pfund, mit dem sich durchaus wuchern lässt. Kommunikationsprobleme fallen weg, die ja nicht nur in den fehlenden Sprachkenntnissen der Ratsuchenden liegen, sondern oftmals auch in den zu geringen interkulturellen Kenntnissen und Kommunikationskompetenzen der professionellen Berater. Ich denke dieser ethnospezifische Ansatz als interessante Ressource wird zunehmend auch von anderen Nationalitäten in Deutschland erkannt.

Die Anfragen etwa von türkischen Partnern, ihnen unsere Erfahrungen für ihre Bildungsoffensiven zur Verfügung zu stellen, weisen in diese Richtung.

➤ Ein letztes, aber vielleicht das entscheidende Stichwort – Vernetzung:

Jede Beratungs- und Bildungsarbeit ist nur so gut, wie sie sich mit den umgebenden und schon vorhandenen Angeboten vernetzt. Hier sehe ich Entwicklungsmöglichkeiten. Lassen Sie mich das an unserem konkreten Beispiel auf den Punkt bringen: Die Beteiligung von und die Unterstützung durch die Berufsberatung der verschiedenen Arbeitsämter scheint mir für das Gelingen des Vorhabens JobClub ENAIP unumgänglich. Ich weiß, dass meine Kolleginnen und Kollegen und auch ich selbst, trotz der oft deutlichen Zurückhaltung unserer Ratsuchenden, die Vernetzung und Kooperation mit Berufsberatung, aber auch anderen Stellen der Arbeitsverwaltung suchen und anstreben.

Wo es gelingt, in gegenseitiger Anerkennung der Rollen und Kompetenzen, im Interesse des Klienten zusammenzuarbeiten und vertrauensvoll komplementär tätig zu werden, ist – so meine ich – viel gewonnen. Ich wünsche mir und hoffe, dass wir diese Kooperation, vielleicht sogar in Form innovativer Vorhaben, zugunsten der Italienerinnen und Italiener womöglich sogar strukturell voranbringen können.

Muttersprachliche Lehrer

Ich möchte zum Abschluss meiner Ausführungen Sie noch einmal in Ihrer Rolle als muttersprachliche Lehrerinnen und Lehrer, als Kollegen von Lingua & cultura italiana ansprechen.

Sie sind oftmals im dichten Kontakt mit ihren Schülerinnen und Schülern engagiert und somit auch Vertraute der Eltern und Familien. Sie haben eine natürliche und durch ihre langjährige Arbeit erworbene Glaubwürdigkeit bei den Eltern, wenn es um Fragen der Bildung geht. Ich möchte Sie bitten und einladen, dies im Interesse der Kinder und jungen Leute zu nutzen. Das heißt, ich will Sie gerne zu noch mehr Zusammenarbeit einladen.

Ich hoffe, es ist deutlich geworden, wo unsere Kompetenzen vorhanden sind. Sprechen Sie uns also an, wenn es um Fragen der beruflichen Bildung und Perspektiven, um Fragen von Beruf oder Arbeitsplatz geht. Haben Sie keine Furcht, vor fehlender Sachkenntnis, kommen Sie auf uns zu, schicken Sie die Familien zu uns oder – noch besser – kommen Sie gemeinsam.

Auch hier – meine ich – könnten wir ein Mehr an Vernetzung bauen und in Kooperation sicherlich der ein oder anderen Familie neue Perspektiven eröffnen. Hierzu möchte ich Sie ganz herzlich einladen.